

Informationsblatt Juni 2019

Gespräch mit dem Geschäftsführer von Paarberatung & Mediation //
////////////////// **Vorschau auf die lange Nacht der Kirchen** //////////////////////////////////////
////////////////// **Die Kirche im «Hosensack» – Relaunch von zhkath**////////////////////////////////////
ZüriFäscht – eine neue Kirche am See //////////////////////////////////////
////////////////// **Frauen*KirchenStreik – Gleichberechtigung. Punkt. Amen.** //////////////////////////////////

Editorial

Das Leben überrascht immer wieder mit Schicksalsschlägen. Plötzlich ist die familiäre Konstellation oder die Paarbeziehung nicht mehr intakt. Man findet selbst keinen Ausweg.

Hier bietet sich die Paarberatung & Mediation im Kanton Zürich an. Sie unterstützt Paare, Einzelpersonen und Familien in Beziehungsfragen und in Konfliktsituationen, auch dann, wenn nur geringe finanzielle Mittel vorhanden sind. Ihr Angebot richtet sich an alle Paare, unabhängig von Beziehungsform, sexueller Orientierung, Religion oder Kultur.

Seit 1957 gibt es eine Katholische Eheberatungsstelle. Rund 20 Jahre später entstanden im Kanton Zürich eigenständige regionale Beratungsstellen auf ökumenischer Basis. Aufgrund der Eherechtsrevision von 1988 wurde diesen die im ZGB vorgesehene Ehe- und Familienberatung übertragen.

In den 90iger Jahren entwickelte sich ergänzend die Mediation, mit welcher einvernehmliche Lösungen gefördert werden. 2015 wurde durch die evangelisch-reformierte Landeskirche und die katholische Körperschaft der Trägerverein «Paarberatung & Mediation im Kanton Zürich» gegründet. Seither gibt es eine zentrale Geschäftsstelle und inzwischen neun vollständig integrierte Beratungsstellen: mithin überall und unkompliziert über Telefon, E-Mail oder online erreichbar.

Willi Lüchinger



Foto: P. Knapp

Willi Lüchinger ist als Synodalrat für das Ressort «Ökumenische Seelsorge» zuständig.

Die Geschäftsstelle Paarberatung & Mediation Kanton Zürich (PMZH) mit neun Regionalstellen und 18 Beratenden wird seit gut einem Jahr von Stefan Brühlhart geleitet. Wir haben ihm ein paar Fragen gestellt.

Du bist seit gut einem Jahr im Amt. Wie bist Du angekommen?

Stefan Brühlhart: Was ich im März 2018 feststellte: Die ökumenische Stelle Paarberatung & Mediation (PMZH) war in der Öffentlichkeit eine unbekannte Grösse. Für den kantonalen Auftritt gab es keine Werbung. Marketing war zwar angedacht, kam aber nicht vom Fleck. Es ging also darum, PMZH umgehend bekannt zu machen.

Ihr habt eine eigentliche Kampagne lanciert. Hat sie funktioniert?

Wir denken ja. Die Kampagne «zusammenreden.ch» begann im letzten November in einer ersten Welle, die zweite lief im Frühjahr in Bahn, Bus und Tram sowie mit Plakaten auf öffentlichen Plätzen und Postkarten in kleinen Läden und Restaurants. Es ging darum, alle anzusprechen: junge und alte Menschen, unabhängig von ihrer sexuellen Ausrichtung und in welcher Art von Beziehung auch immer lebend. Wichtig war uns die Ansprache über alltägliche Situationen sowie die Ausrichtung der Angebote: Diese sollen nicht problemorientiert daherkommen, sondern kompetenzaufbauend.

Wie meinst Du das?

Um möglichen Problemen zuvorzukommen wollen wir den Paaren Kompetenzen vermitteln, die für eine längere Beziehung unumgänglich sind. Unser prominentestes Angebot ist der Beziehungstalk – zwei Abende mit zehn Paaren und drei Beratenden in Bistro-Atmosphäre mit Impulsen zur Erotik. Hier geben unsere Beratenden, die über einen riesigen Erfahrungshintergrund verfügen, zusammen mit den Teilnehmenden Anregungen zu Verführung, Kommunikation, Liebhaberprofilen und erotischen Geschichten.

Keine negativen Rückmeldungen seitens der Kirchen als Trägerinnen der Stelle?

Nein. Ich war sehr erstaunt ob der wertschätzenden Rückmeldungen unserem Angebot gegenüber. Aber es ist schon so: Was wir an Kommunikation nach innen und aussen machen, ist eine Gratwanderung. Die Kirchen als Trägerinnen des Vereins möchten in der Öffentlichkeit natürlich sichtbarer sein. Andererseits sind unsere Angebote, die finanziell auch vom Kanton Zürich mitgetragen werden, aufgrund des Auftrags konfessions- und religionsneutral.

Es gibt ja verschiedenste Angebot im Bereich der Ehe- und Paarberatung. Wie unterscheidet sich PMZH von den anderen?

PMZH ist die grösste öffentliche Paarberatungsstelle mit Angeboten, die zwar nicht spezifisch kirchlich daherkommen, aber in einer christlich geprägten Kultur eingebettet sind. In Abgrenzung zu den privaten Anbietern sind unsere Tarife einkommens- und vermögensabhängig.



Foto: Asshi Rutz

Stefan Brühlhart auf der Dachterrasse der Liegenschaft Auf der Mauer 13 in Zürich

Stefan Brühlhart (54), Psychologe mit Zusatzausbildungen in Psychotherapie und Management für Non-Profit-Organisationen, ist Geschäftsführer von P & M und damit Chef von vier Mitarbeitenden auf der Geschäftsstelle und 18 Beratenden in den neun regionalen Stellen in Affoltern, Bülach, Dielsdorf, Männedorf, Thalwil, Uster, Wetzikon, Winterthur und Zürich. Der frisch gedruckte Jahresbericht kann hier bestellt werden: Auf der Mauer 13, 8001 Zürich, 044, 252 80 70, kontakt@paarberatung-mediation.ch

Und unsere Beratenden verfügen nicht nur über eine gute Ausbildung und einen breiten Erfahrungshintergrund, sondern haben auch eine Affinität zur Kirche.

Nochmals zurück zum Marketing und zur Werbung: Was hat die Kampagne gebracht und wie geht sie weiter?

Wir sind sehr zufrieden mit der Wirkung der Kampagne. Sie hat PMZH bekannt gemacht und uns viele Kunden gebracht. Im Herbst dieses Jahres werden wir mit neuen Sujets und Kursangeboten in der Öffentlichkeit präsent sein. Das Problem: Wir haben zu wenig Geld, um die Kampagne das ganze Jahr kantonal durchzuziehen und für ein nachhaltiges «Grundrauschen» zu sorgen.

Gibt es neben der Sicherstellung der Finanzierung noch weitere Herausforderungen?

Die Finanzierung von PMZH ist tatsächlich ein grosses Thema. Die beiden Kirchen werden ihre Beträge kürzen, der Anteil der öffentlichen Hand sollte deutlich grösser werden. Schliesslich sind die Kantone aufgrund des Eherechts aus dem Jahr 1988 verpflichtet, Beratungsstellen für Paare anzubieten. Aktuell tragen die Kundinnen und Kunden von PMZH sowie die Kirchen 85% der gesamten Aufwendungen, der Kanton Zürich lediglich 15%. Angedacht ist eine stärkere Verpflichtung der politischen Gemeinden, die zum Teil die früheren regionalen Trägervereine mitfinanziert hatten. Zu den weiteren Herausforderungen gehören die Qualitätssicherung, der Nachweis der Wirksamkeit unserer Beratung, der interne Kulturwandel sowie die Optimierung und Professionalisierung der Strukturen und Prozesse.

Bewegt sich PMZH in einem Feld von Konkurrenten oder ist Zusammenarbeit und Vernetzung angesagt?

Wir suchen die Zusammenarbeit, Vernetzung und Kooperation: So sind wir u.a. mit psychologischen und ärztlichen Praxen, mit psychiatrischen und Mütterberatungs-Stellen, mit Pfarreien und Kirchgemeinden, mit Spitälern, Gerichten und der KESB in Kontakt. Gerade letztere gehören zu den zuweisenden Stellen. Auch mit dem katholischen Eheseminar sind wir vernetzt, referieren dort doch auch unsere Beratenden.

Warum soll ich PMZH nutzen?

Paarforschung hat aufgezeigt, dass die Zufriedenheit mit der Beziehung ab dem ersten Jahr bei den meisten Paaren abnimmt. Man kann aber diesem natürlichen «Erosionsprozess» etwas entgegenhalten. Das heisst, eine längere Beziehung ist eine Kulturleistung, die auf Kompetenzen und «Investitionen» beruht. Es stellt sich also die Frage: Welche Kompetenzen brauche ich, um das Beziehungs- oder Liebeskapital zu hüten und zu nähren? Hierbei unterstützen wir Dich und Deine Partnerin. *Interview: Aschi Rutz*



www.paarberatung-mediation.ch

Die neue Website zhkath.ch ist da und nichts ist mehr wie vorher. Wirklich? Augenfällig ist, dass die neue Website sich an ein breiteres Publikum richtet als bisher – bildreich, thematisch und serviceorientiert.

Das neue zhkath ist technisch flexibel, «responsive». Das heisst: der Inhalt – Bilder, Texte, Bedienelemente – passt sich flexibel an die Bildschirmgrösse an. Dies war ein wichtiges Ziel für die neue Website: die Kirche in den «Hosensack» von religiös Interessierten – d.h. aufs Mobile - zu bringen.

Katholisch für alle

Um die Zürcherinnen und Zürcher im alltäglichen Web-Lärm zu erreichen, braucht es mehr als technische Verfügbarkeit. Deshalb hat das Projektteam viel in neue Inhalte und die Orientierung an Leserbedürfnissen investiert: was muss ich wissen, um eine Taufe oder Hochzeit zu organisieren, welches ist meine Kirche und kann ich die Broschüre zum Kurs «So geht katholisch» auch herunterladen?

Wer religiöses Denken und Handeln vergleichen will, findet im Bereich «Glaube & Feiern» eine Auslegeordnung: warum heute noch glauben? Was bedeutet eigentlich «Katholisch sein»?

In «Kirche aktuell» sind die News und Veranstaltungen neu mit den Blogartikeln zusammengefasst und verweisen automatisch aufeinander. Beste Voraussetzungen auf zhkath.ch, um die Vielfalt der Kirche im Kanton Zürich nach aussen sichtbar zu machen.

Mit redaktionellen Schwerpunkten regt zhkath.ch zum Nachdenken an: Gesellschaft & Politik, Spiritualität & Seele, die Junge Kirche, das Gemeindeleben und das Tun der synodalen Kirche im Kanton erhalten mehr Gewicht und Zusammenhang. Die Website bietet so eine optimale Struktur, damit Autorinnen und Autoren die Vielfalt der Kirche nach aussen sichtbar machen können.

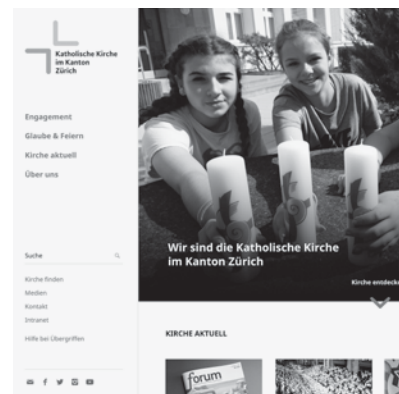
Kirche kostet

Aber wer weiss, was Kirche leistet? Das «Engagement» von zhkath für Soziales, Seelsorge, Bildung, Kultur etc. hat einen eigenen Bereich bekommen. Anspruch war, die Angebote nach Interessen zu erschliessen und in Bildern und Zahlen zu zeigen, was die Kirche mit ihren Steuereinnahmen alles bewegt.

Das Ende vom Anfang

Jede Website lebt vom Inhalt. Gute Fotos, reflektierte Meinungen, der Eventüberblick oder neue Themen sowie eine einfach verständliche Kirchenpolitik werden die Website an Relevanz gewinnen lassen. Verlinkungen aus anderen Websites (gerne auch von Ihrer) verschaffen zhkath.ch Reichweite in der digitalen Welt. Letztlich hat die Katholische Kirche im Kanton Zürich mit der neuen Website nur eine flexible Hülle bekommen, die erlaubt, die Vielfalt und Qualität des bestehenden religiösen Lebens im Kanton besser zu verbreiten. Wir von Zeix* wünschen viel Erfolg dabei.

Ina Hedwiger und Jonas Lötscher



*Zeix, Agentur für User-Centered Design in Zürich, hat Konzept & Design der Website entwickelt und die Redaktion beim Schreiben fürs Web und der Bildredaktion unterstützt.

Die bisherigen Inhalte der Website für Mitarbeitende und Behörden sind unter service.zhkath.ch zugänglich, bis alle Stellen Zugriff aufs Intranet ikath haben.

Zeigen was Kirche kann und ist... das will die Lange Nacht der Kirchen. Erstmals für den Kanton Zürich am 5. Juni 2020 geplant, haben andere Kantone und Länder diesen Event bereits erfolgreich durchgeführt.

Die Lange Nacht der Museen ist bekannt, die Lange Nacht der Kirchen noch weniger: Für 2020 ist geplant, dass reformierte, christkatholische und katholische Kirchen am 5. Juni ab 18 Uhr ihre Türen für Interessierte weit öffnen. Tradition und Experiment, Gewohntes und Ungewohntes – alles hat Platz: Die «Lange Nacht der Kirchen» ist eine Möglichkeit, neue Erfahrungen zu machen. Die Besucherinnen und Besucher erhalten Einblick, wie sich Kirchen in das gesellschaftliche Leben heute einbringen: über soziale, diakonische Projekte, als Oasen der Sinnsuche, als Plattform für den Austausch von Meinungen und Erfahrungen, mit Visionen einer besseren Welt.

Die Internetseite www.kirchen-zuerich.ch/lange-nacht-der-kirchen ist die gemeinsame Plattform für die mitmachenden Seelsorgeräume, Pfarreien, Kirchgemeinden und anderen kirchlichen Einrichtungen wie zum Beispiel die Bahnhofskirche. Neben den Kirchen im Kanton Zürich sind die Kirchen verschiedener anderer Kantone beteiligt (Bern, Jura, Solothurn, Nidwalden, Luzern).

Planung und Organisation vor Ort

Noch vor der Sommerpause geht an Pfarreien und Kirchgemeinden ein Schreiben mit der Bitte, an der Langen Nacht der Kirchen teilzunehmen und für Angebote vor Ort bereits finanzielle und personelle Ressourcen zu budgetieren respektive zu planen. Ziel ist es, dass möglichst viele Pfarreien und Kirchgemeinden im Kanton Zürich genauso wie in den Städten Winterthur und Zürich dabei sind.



Foto: zvg

Im Aargau bereits 2018 realisiert: die Lange Nacht der Kirchen

Eine ganz besondere Nacht ...

**LANGE NACHT
DER KIRCHEN**

WWW.LANGENACHTDERKIRCHEN.CH

Die katholische Kirche feiert vom 5.-7. Juli mit den Zürcherinnen und Zürchern am legendären «Züri Fäscht». Und wie! Direkt am See entsteht eine temporäre Kirche samt Turm, Paradies-Lounge, Höllen-Bar, Bühne und Showprogramm.

Wenn schon, denn schon: Am General Guisan-Quai wird die Katholische Kirche im Kanton Zürich eine auffällige Location errichten. Anstelle eines normalen Festzeltes wird sich am Seeufer eine temporäre Kirche erheben.

Oliver Kraaz, OK-Mitglied und Kommunikationsbeauftragter von Katholisch Stadt Zürich: «Wir möchten am Züri Fäscht zeigen, dass Kirche entgegen des irrtümlichen Klischees auch einfach Spass machen und nicht bierernst sein muss.»

Während drei Tagen lädt die katholische Kirche alle Zürcherinnen und Zürcher ein, in besonderer Atmosphäre zu feiern. Das Programm auf der Bühne bietet einen abwechslungsreichen Querschnitt ins vielfältige Kirchenleben mit Gruppen in den Pfarreien.

Die Festbesucherinnen und -besucher erwartet am Samstag um 17 Uhr eine besondere Bühnen-Attraktion: Unter der Affiche «Sister Act am Züri Fäscht» wird ein Chor aus Kirchenmitgliedern Songs aus «Sister Act» und andere göttliche Ohrwürmer zum Besten geben. Unterstützt wird der Chor von Fabienne Louves (ex-MusicStar, «Ewigi Liebi», «hemmigslos liebe»).

Am Sonntag wird - wie es sich gehört – ein Sonntagsgebet unter einem hoffentlich strahlenden Himmel stattfinden. Eingeladen sind alle, egal welcher Religion, Konfession oder Weltanschauung. Und weil Katholiken nicht zuletzt feiern können, lädt der Gastrobetrieb ein, gemeinsam am See unvergessliche Momente zu verbringen.

Alle Infos unter <https://halleluja-zuerifaescht.ch>



Foto: Peter Knüp

Bildmontage: Das diesjährige Bühnenbild und der Auftritt einer Musikgruppe am Züri Fäscht 2016.

Züriwerk: Engagement für Menschen mit Beeinträchtigung

Die Stiftung Züriwerk engagiert sich seit über 50 Jahren für Menschen mit einer Beeinträchtigung und nimmt als gemeinnützige Institution Leistungsaufträge der öffentlichen Hand wahr. So stellt das Züriwerk Arbeitsplätze in eigenen Betrieben und bei Partnerfirmen zur Verfügung, ebenso Wohnungen mit Begleitung. Es betreibt zusätzlich Tagesstätten und bietet so verschiedenen Menschen Tagesstrukturen und Erlebnisangebote. Schliesslich ermöglicht das Züriwerk im Auftrag der Sozialversicherungsanstalt Zürich (SVA) Menschen mit einer Beeinträchtigung die Integration in den ersten Arbeitsmarkt.

Was viele nicht wissen: Mit dem Theater HORA und der HORA-Band bietet Züriwerk Menschen mit Bühnentalenten eine professionelle Plattform, um künstlerisch arbeiten zu können. Das Theater HORA ist das bekannteste professionelle Theater von und mit Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung in der Schweiz.

Die Katholische Kirche im Kanton arbeitet seit Jahren mit dem Züriwerk zusammen. Vor allem, wenn es um das Etikettieren, Einpacken und Versenden von Broschüren und Unterlagen geht, werden wir vom Züriwerk unterstützt. Mitarbeitende der sozialen Einrichtung werden auch dieses Informationsblatt an die entsprechenden Adressaten verschicken.

www.zueriwerk.ch

Buchtipp: Geschichte des Bistums Chur

Das Bistum Chur hat mit rund 1600 Jahren eine überaus lange Geschichte. Da reicht ein Band nicht aus. Als Fortsetzung des ersten Bandes mit der Zeit der Christianisierung Rätis bis zur Abtrennung der österreichischen Anteile des Bistums Chur 1816 zeichnet Band II die Entwicklungslinien der Diözese bis in die Gegenwart. blieb das Bistum Chur zunächst auf den neu geschaffenen Kanton Graubünden, Teile des Kantons St. Gallen und das Gebiet des seit 1719 bestehenden Fürstentums Liechtenstein beschränkt, kamen 1819 umfangreiche Gebiete des Bistums Konstanz zum Sprengel Chur, die der Bischof zum Teil bis heute lediglich als Administrator verwaltet. So auch der Kanton Zürich, der bis heute Administrationsgebiet von Chur ist.

Autor der Werke ist Albert Fischer, Diözesanarchivar, Dozent für Kirchengeschichte der Frühen Neuzeit und Churer Diözesangeschichte an der Theologischen Hochschule Chur (THC) und Mitglied des Churer Domkapitels. Er wird schon bald Geschichte anderer Art schreiben, wenn er als Domherr den nächsten Churer Bischof mitwählt.

Das Buch ist im Buchhandel erhältlich.



Foto: Pia Weber

An den diesjährigen Tagen der offenen Türen, packten Mitarbeitende des Züriwerks die Finanzbroschüre und unseren Jahresbericht ein. Beides kann bestellt werden bei:

synodalrat@zhkath.ch,

044 266 12 12

24. Juni Buchpräsentation in Zürich

«Aufbruch und Widerspruch». Unter diesem Titel erscheinen Porträts von 55 Schweizer Theologinnen und Theologen im 20. und 21. Jahrhundert. Die Buchvernissage in Zürich mit Gespräch und einer Würdigung des Buches von Bischof Felix Gmür findet im Fraumünster statt. 18.15-21 Uhr, musikalisch umrahmt vom Volksembel Zürich West und mit Apéro.

www.tvz-verlag.ch

26. Juni Fest für den Prinzen in der Blauen Moschee

Das Zürcher Forum der Religionen bietet an diesem Abend in ihrer Reihe zu Übergangsriten eine Begegnung mit dem Imam Emin Ülker und Murat Ergül an. Diese erzählen in der Blauen Moschee in Zürich vom Fest der Beschneidung, das in der Türkei mit öffentlichen Zeremonien verbunden ist. Ohne Anmeldung und kostenlos, 19.30 Uhr, Kochstrasse 22, 8003 Zürich, Tram 2 oder 3 bis Zypressenstrasse

www.forum-der-religionen.ch



Foto: pixabay.com CC0

Blau Moschee
an der Kochstrasse 22 in Zürich

29. Juni Zeichen gegen Missbrauch in Bern

Dieser Tag ist traditionell den beiden Aposteln Peter und Paul geschuldet. Für einmal setzen am 29. Juni Zürcher Theolog*innen der Katholischen Kirche im Kanton Zürich ein Zeichen gegen Missbrauch. Sie laden zu einer nationalen Kundgebung nach Bern ein – unterstützt von der Theologin und Philosophin Judith Wagner, die als ehemalige Ordensfrau selbst Opfer sexueller Übergriffe war. 12.05 Uhr, Helvetiaplatz, Bern

www.zeichen-gegen-missbrauch.ch



Foto: Filmcoopi

Doris Wagner, ehemals Nonne in
der Gemeinschaft «Das Werk»

6. Juli Zürcher Wallfahrt nach Einsiedeln

«Tut um Gott's Willen etwas Tapferes!» Dies schrieb Ulrich Zwingli 1529 an den Zürcher Rat und ist Motto der diesjährigen Wallfahrt nach Einsiedeln. Reformation ist nie abgeschlossen. Kirche und Gesellschaft bedürfen immer der Reinigung und Erneuerung.

Detailinformationen und Kontakte siehe Flyer:

www.zhkath.ch/wallfahrt